



Landesausschuss zog Bilanz

Ende Mai tagte der Landesausschuss der **DPoIG Hamburg** und bilanzierte das vergangene Jahr aus gewerkschaftspolitischer Sicht. Der Landesausschuss setzt sich aus allen Fachbereichen und Sonderorganisationen der **Deutschen Polizeigewerkschaft** zusammen und repräsentiert somit alle Mitglieder der **DPoIG Hamburg**.



> Landesjugendleiter Christian König, seine Vertreterin Tine Ordemann und Landesvorsitzender Joachim Lenders (von links).

Im Mittelpunkt der Diskussion stand zunächst eine Bewertung der aktuellen Situation der Hamburger Polizei. Die Neuorganisation der Polizei (ProMod 2012) wird aus Sicht der **DPoIG Hamburg** zur dauer-

haften, nicht enden wollenden Großbaustelle. Nachdem der Landesausschuss die aktuellen Planungen und Entscheidungen der Polizeiführung zur Kenntnis nahm, kam es zu einer regen Diskussion. Aus Sicht des Landesausschusses ist eine problembewusste Lösungskompetenz weder von der Behörden- noch von der Amtsleitung erkennbar. Im Gegenteil, statt sachgerechte Entscheidungen zu entwickeln, wird ein „Fass“ nach dem anderen aufgemacht. Beispielfhaft sei an dieser Stelle die geplante Dezentralisierung des Erkennungsdienstes genannt. Hier geht es allein um Stelleinsparungen in der Verwaltung. Ohne Not wird der Standortvorteil Stadtstaat vermeintlichen Sparzielen geopfert. Eine Neuorganisation, die den hauptsächlichen Zweck erfüllen soll, bei einem ständigen Aufgabenzuwachs fehlendes Personal zu kaschieren,

wird nach wie vor von der **DPoIG** abgelehnt. Weitere Themenschwerpunkte waren die desaströse Beförderungssituation (*Anmerkung der Redaktion: weitere Artikel zum Thema im Landesteil dieser Ausgabe*) und die Wiedereinführung der Freien Heilfürsorge. Auch beim Thema Heilfürsorge geht es nur schleppend voran. Eine Entscheidung der Innenbehörde – nicht absehbar! Im Anschluss berichteten die Vorsitzenden der Fachbereiche beziehungsweise ihre Vertreter über die in den vergangenen Monaten geleistete gewerkschaftliche Arbeit. Die auch im Vorjahr erfolgreiche und von den Kolleginnen und Kollegen hochgeschätzte Arbeit des **DPoIG**-Betreuungsteams wird selbstverständlich fortgeführt. Hier beweist unsere Gewerkschaft, was die **DPoIG** ausmacht. „Kollegen kümmern sich um Kollegen“, ist das Motto unseres **DPoIG**-Betreuungsteams und das bis zum Einsatzende. Das bedeutet für die **DPoIG Hamburg** Betreuung vor Ort und wird auch weiterhin von unserer Gewerkschaft gelebt werden. Betreuungsschwerpunkte in 2012 waren unter anderem der 1. Mai, die „Rechts/Links“-Auseinandersetzung am 2. Juni, das Schanzenfest, Fußball- und auswärtige Einsätze.

Die **DPoIG** ist eine „gesunde“ Gewerkschaft, dies bestätigte der Kassenbericht unseres Landesvorsitzenden Joachim Lenders. Die Kassenprüfer bescheinigten der **DPoIG**, die Beiträge ihrer Mitglieder sinnvoll und mit Augenmaß für die gewerkschaftliche Arbeit einzusetzen. Ein weiterer wichtiger Tagungsordnungspunkt war die erforderliche Nachwahl für die Landesspitze der JUNGEN POLIZEI, der Nachwuchsorganisation der **DPoIG Hamburg**. Christian König (PK 16) wurde zum neuen Landesjugendleiter und Christine „Tine“ Ordemann (PK 23, momentan in Elternzeit) zur stellvertretenden Landesjugendleiterin der JUNGEN POLIZEI einstimmig vom Landesausschuss gewählt. Christian König und Tine Ordemann haben sich bereits in der Vergangenheit für die **DPoIG** engagiert. Wir wünschen beiden eine erfolgreiche Arbeit, alles Gute, Durchsetzungskraft und natürlich auch das notwendige Glück. Ein Dank geht an das bisherige Führungsteam, Heiko Wille und Liv Grolik, für die geleistete Arbeit innerhalb der JUNGEN POLIZEI. Beide werden auch zukünftig „ihrer“ Gewerkschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der Landesvorstand



> Der Landesausschuss setzt sich aus allen Fachbereichen und Sonderorganisationen der **DPoIG Hamburg** zusammen.

Impressum:

Redaktion:
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)
Erdkampsweg 26
22335 Hamburg
Tel. (0 40) 48 28 00
Fax (0 40) 25 40 26 10
Mobil (0175) 3 64 42 84
E-Mail: FRHamburg@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Holzdamm 18, 20099 Hamburg
Tel. (0 40) 25 40 26-0
Fax (0 40) 25 40 26 10
E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de
Geschäftszeit: Montag bis
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr
Fotos: Christian König,
Frank Riebow, **DPoIG Hamburg**
ISSN 0723-2230

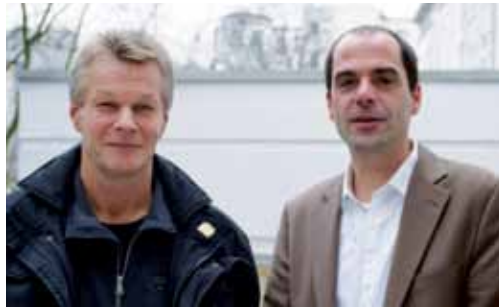




Polizei lehnt Anrechnung der Ruhepausen für Zivilfahnder ab

DPoIG: Dienststelle verneint ständige Dienstbereitschaft der Zivilfahnder!

Im Januar dieses Jahres hat die **DPoIG Hamburg** den Personalrat der Polizei gebeten, die Dienststelle initiativ aufzufordern, die für den Wechselschichtdienst und die Einsatzzüge geltende Pausenregelung (Anrechnung der Ruhepausen auf die Arbeitszeit) für die Kolleginnen und Kollegen der Zivilfahndung an den PK/WSPK auszuweiten.



➤ Bernd Haß und Marc-Florian Sinn, Vorsitzender des Fachbereiches Schutzpolizei, werden weiter für die Interessen der Zivilfahnder kämpfen (von links).

Das Ziel der **DPoIG** ist es, den besonderen Belastungen der ZF gerecht zu werden und den tatsächlichen Einsatzbedingungen – ständige Dienstbereitschaft – und dem Selbstverständnis der Kolleginnen und Kollegen Rechnung zu tragen.

Die Dienststelle Polizei hat den Initiativantrag des Personalrates geprüft und die Anrechnung der Ruhepausen auf die Arbeitszeit für die ZF abgelehnt sowie einen entsprechenden Antrag an das Personalamt verworfen.

In der Begründung der Polizeiführung heißt es unter anderem:

„Aufgrund der geringeren Anzahl der Einsätze, die zu einem unvorhergesehenen Abbruch von Pausen führen, besteht für Zivilfahnder nicht die gleiche regelhafte Abrufbereitschaft wie bei den Beamten im ständigen Wechselschichtdienst.“

Eine Mischung aus Pause und ein bisschen Arbeitsbereitschaft, Arbeitsverpflichtung oder Bereithalten ist aber rechtlich nicht möglich. Somit kann eine Ruhepause auch gar nicht unterbrochen werden. Es kann also nur heißen: Pause und damit Freizeit oder Bereithalten und dadurch Arbeitszeit.

Die DPoIG Hamburg fordert Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch auf, die rechtlichen Bestimmungen sowie die Erwartungshaltung der ständigen Dienstbereitschaft seitens

der Dienstvorgesetzten zu berücksichtigen und umgehend die Ausnahmeregelung beim Personalamt zu beantragen!

Wenn dies in naher Zukunft nicht erfolgt, empfiehlt die **DPoIG Hamburg** allen Kolleginnen und Kollegen, die als Zivilfahnder tätig sind, ihre Ruhepausen wahrzunehmen, sich dienstlich abzumelden, den Einsatzort beziehungsweise ihre Dienststelle zu verlassen, Funkgeräte und Diensthandys auszuschalten beziehungsweise an der Dienststelle zu belassen und während ihrer Ruhepause nicht erreichbar zu sein, denn eine ständige Dienst- und Einsatzbereitschaft wird ja von der Polizeiführung nicht erwartet!

Es ist ganz einfach! Pausen sind mitgebrachte Freizeit und in seiner Freizeit kann jede/r tun und lassen was sie/er will!

Die DPoIG Hamburg lässt sich mit der jetzigen Entscheidung des Polizeipräsidenten nicht abspeisen und wird im Rahmen einer Musterklage weiterhin die berechtigten Interessen der Kolleginnen und Kollegen vertreten!

Der Landesvorstand

➤ Seminar

Vlotho-Seminar 2014 – Restplätze frei

Für das von der **DPoIG Hamburg** organisierte Vlotho-Seminar sind noch Restplätze frei. Das Seminar wird vom Gesamteuropäischen Studienwerk (GESW) in Vlotho/Nordrhein-Westfalen – in der Zeit vom 3. bis zum 8. März 2014 – veranstaltet und ist als Bildungsurlaub anerkannt.

Thema des Vlotho-Seminars ist die innere und äußere Sicherheit Europas mit dem Schwerpunkt Lebensmittelkriminalität.

Interesse?

Anmeldung und weitere Informationen in der **DPoIG**-Geschäftsstelle.

E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de oder Telefon 040.254026-0

➤ Info

Personalversammlung 2013

Die Personalversammlung findet am Donnerstag, dem

29. August 2013, um 10 Uhr (Einlass: 9 Uhr) im CCH, Saal 1, statt.

Der Präses der Behörde für Inneres und Sport (BIS), Senator Michael Neumann (SPD), wurde zur Veranstaltung eingeladen und hat seine Teilnahme zugesagt.





Beförderungen: „Irgendwie, irgendwo, irgendwann“

DPoIG: Tropfen auf dem heißen Stein! – Beförderungen nach Maßgabe frei werdender Stellen von der Innenbehörde freigegeben – Beurteilungsmaßstabsverfahren eingeleitet

Wie die **DPoIG Hamburg** Ende Juni vorab aus der Innenbehörde erfuhr, darf die Polizei nach Maßgabe frei werdender Stellen wieder befördern. Ausgenommen sind Stellen, die dem ProMod-Vorbehalt unterliegen.

Damit können bereits freie beziehungsweise die infolge der Kaskadierung frei werdenden Stellen ausgeschrieben werden. In einer internen Information wurden von Polizeivizepräsident Reinhard Fallak nächste Schritte erläutert und 500 (!) Beförderungen angekündigt. Unter anderem ist es

erforderlich, einen Maßstabsprozess einzuleiten. Ein Auftrag dazu ist bereits erteilt.

Nach unserer Einschätzung können im Herbst die ersten Ernennungen erfolgen. Es bleibt abzuwarten, wie viele Beförderungen insbesondere im mittleren Polizeivollzugsdienst ermöglicht werden.

Die **DPoIG Hamburg** begrüßt, dass diese Selbstverständlichkeit endlich umgesetzt wird. Auch, wenn es die Polizeiführung anders sieht: Die Nachbesetzung frei gewordener

Stellen und Ernennungen nach erfolgreicher Absolvierung der Ausbildung für den mittleren beziehungsweise gehobenen Polizeivollzugsdienst sind eine Selbstverständlichkeit. Die **DPoIG Hamburg** hat Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch mehrmals aufgefordert, seine Hinhaltetaktik aufzugeben und für Klarheit über die Ernennungsmöglichkeiten zu sorgen.

Wir finden es unerträglich, dass sich der Polizeipräsident, insbesondere bei brisanten Themen, beständig in Schwei-

gen hüllt. Wie der **DPoIG** bekannt geworden ist, hat seine destruktive Informationspolitik zu Spannungen in der Polizeileitung geführt.

Die **DPoIG Hamburg** fordert den Senat erneut auf, über die jetzigen, wenigen Beförderungsmöglichkeiten hinaus Finanzmittel für eine verlässliche Karriereplanung aller Polizeibeamtinnen und -beamten zur Verfügung zu stellen. Wir werden weiter berichten!

Der Landesvorstand

WSP-Außenstelle Lauenburg aufgelöst

Am 2. Juli 2013 wurde die Wasserschutzpolizei Hamburg offiziell darüber informiert, dass das neue Unter- und Mittelbeabkommen zum 1. Juli dieses Jahres in Kraft getreten ist.



> Abschied mit Wehmut. Kollegen der Außenstelle Lauenburg an einem der letzten Arbeitstage im alten Revier.

Hamburg hat sich jetzt aus der Betreuung der Mittelbe von Geesthacht bis Schnackenburg zurückgezogen und die Außenstelle Lauenburg (WSPK 35) aufgelöst.

Auf der Mittelbe hat Niedersachsen die wasserschutzpolizeilichen Aufgaben Schleswig-Holsteins übernommen – bis zur Schleuse Geesthacht bleibt Hamburg zuständig. Unsere Lauenburger Kollegen wussten also, „WAS“ auf sie zukommt! Was sich jedoch keiner vorstellen konnte, ist die Art und Weise, „WIE“ die Außenstelle Lauenburg abgewickelt wurde!

Ohne Zeitplan, ohne eine vorherige polizeiliche und organisatorische Übergabe musste, aufgrund ministerieller, nicht nachvollziehbarer Entscheidun-

gen die Außenstelle innerhalb einer Woche von der WSP Hamburg geräumt werden. Die Kollegen in Lauenburg haben in den vergangenen Jahrzehnten, zunächst als eigenständige Dienststelle, dann als Außenstelle des WSPK 3, eine hervorragende und von allen Seiten anerkannte Arbeit geleistet.

Diesen „Abschied“ haben sie nicht verdient! Von den zuletzt neun „Lauenburgern“ werden jetzt sieben Kollegen entsprechend ihrer Wunschverwendung eingesetzt. Damit hat die WSP-Leitung eine Forderung der **DPoIG** im Wesentlichen erfüllt und die besonderen sozialen Belange der Mitarbeiter berücksichtigt.

*Fachbereich
Wasserschutzpolizei*



Neid – oder hat jeder das Recht zu klagen?

Ein Kommentar von Thomas Jungfer, Erster stellvertretender Landesvorsitzender

Viele Kolleginnen und Kollegen fragen mich immer, was wäre passiert, hätte damals keiner gegen das LVM geklagt? Würde es dann immer noch Geld für Beförderungen geben?

Meine persönliche Auffassung dazu ist ein klares Ja. Ich möchte hier nicht erwähnen, wer die Ursache für den jetzigen Zustand gesetzt hat, nur eines sei mir an dieser Stelle erlaubt zu sagen: **Die DPoIG Hamburg hat keine Klagen gegen das LVM unterstützt, das ein Weiterkommen für jeden, der seine normale gute Leistung gebracht hat, verhindert.**



Thomas Jungfer

Die Zustände von Wartezeiten A 9 gehobener Dienst nach A 10 von mehr als zehn Jahren wurden durch eine Verweilzeit von sieben Jahren verbessert. Nach weiteren acht Jahren konnte man sogar A 11 werden. Im mittleren Polizeivoll-

zugsdienst gab es sogar schon seit Beginn der 1990er-Jahre ein Laufbahnverlaufmodell. Der Polizeimeister wurde nach fünf Jahren Polizeiobermeister und nach weiteren neun Jahren Polizeihauptmeister – bei der WSP noch eher. Im mittlere-

ren wie im gehobenen Dienst wurde der Leistungsträger früher befördert.

Mit den Klagen gegen das LVM-neu ist nicht nur der gehobene Dienst, sondern auch der mittlere Dienst ein „Opfer“ des OVG-Urteils geworden. Natürlich hat jeder das Recht zu klagen! Eine Beförderung nach Verweilzeiten ist verfassungswidrig, so das Urteil des OVG Hamburg.

Jedoch sind einige Kläger im mittleren Dienst nach festen Verweilzeiten befördert worden, und das war für sie scheinbar noch in Ordnung. Offensichtlich ist es jedoch so, je „höher“ man kommt, desto schneller muss es gehen. Da werden die Ellenbogen ausgefahren und Beförderungen missgönnt, nur weil sich jemand nach Verweilzeiten bewährt hat und nicht unbedingt ein A-Beurteilter ist! In diesem Fall ist sich offenbar jeder selbst der Nächste und der Neid bricht durch. Damit jeder weiß, was man unter Neid versteht, hier die Definition:

„Unter Neid versteht man das moralisch vorwerfbare, gefühlsmäßige (emotionale) Verübeln der Besserstellung konkreter anderer. Neidisch ist mithin jemand, den ein Besitztum oder Vorzug anderer – auch unbewusst – kränkt (ein Minderwertigkeitsgefühl auslöst). Das Ziel des Neides ist dementsprechend, den beneideten Vorzug aus der Welt zu schaffen (nicht primär, ihn an sich zu bringen; das wäre dann zum Beispiel Habsucht). Neid entsteht aus Schwäche, Kleinmut, mangelndem Selbstvertrauen, selbstempfundener Unterlegenheit und überspanntem Ehrgeiz,

deswegen verbirgt der Neider seinen unschönen Charakterzug schamhaft. Er lehnt lauthals ab, es dem Beneideten gleichzutun. (...) geht es ihm an den Kragen, genießt der Neider stille Schadenfreude.“ (Quelle: Wikipedia)

Besser wäre es gewesen, hätte man den Blick in die Zukunft gerichtet und vorher mit Bedacht überlegt, was ein Urteil auch für negative Folgen haben kann. Da wurde für ein paar Kolleginnen und Kollegen Recht gesprochen, aber mehrere Tausend Kolleginnen und Kollegen sind die Leidtragenden des Urteils.

Jetzt ist das Geschrei groß – auch bei den Unterstützern der Klage – und der Ruf nach einer zweigeteilten Laufbahn wird größer denn je. Jedoch ist unklar, wie eine Finanzierung dieser Forderung möglich sein soll – ohne Stellenabbau. Vielleicht war das alte Modell ja gar nicht so schlecht, hatte doch jeder eine berufliche, planbare Perspektive vor Augen.

Für die weitere Zukunft empfehle ich, die Schulterklappen abzuschaffen und ein generelles Verbot auszusprechen, anderen mitzuteilen, ob man befördert worden ist oder nicht. Das kann auch keinen Neid schüren, sondern lässt allenfalls Spekulationen zu.

Übrigens: Ich blicke nicht voller Zorn zurück. Ich werde nur zornig, wenn jetzt, von welcher Seite auch immer, die Hand zur konstruktiven Zusammenarbeit gereicht wird. Da frage ich mich nämlich: Warum war das nicht schon damals möglich? Warum das Kind erst in den Brunnen stoßen, um ihm dann die Hand zu reichen? ■

Zukunftsfähiges Beförderungssystem für die Polizei

Das stille Projekt ist tot – „Stroh-zu-Gold-spinnen“-Mission gescheitert!

Das Projekt „Zukunftsfähiges Beförderungssystem für die Polizei“ wurde durch Verfügung des Polizeipräsidenten am 4. Juni dieses Jahres aufgelöst. Zur Erinnerung: Am 28. September 2012 hatte Polizeipräsident Wolfgang Kopitzsch offiziell das Projekt „Zukunftsfähiges Beförderungssystem für die Polizei“ eingesetzt. Das Projekt war ihm direkt unterstellt und wurde von LPD Kuno Lehmann, dem Personalchef der Hamburger Polizei, geleitet. Der konkrete Auftrag lautete, ein neues Beförderungssystem für die Polizei Hamburg zu entwickeln, das im Laufe des Jahres 2014 umgesetzt werden kann. Bis zum Inkrafttreten sollte ein Übergangsverfahren, das die Entscheidungen der Verwaltungsgerichte berücksichtigt, geschaffen werden und rechtmäßige Ernennungsverfahren gewährleisten. Das neue Beförderungsmodell sollte zudem den rechtlichen Anforderungen entsprechen, eine angemessene Eingangsbesoldung und Besoldungsgerechtigkeit (!) sicherstellen! Keines dieser hehren Ziele hat jemals das Licht der Welt erblickt. Das erfolgloseste Projekt der jüngeren Hamburger Polizeigeschichte war von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Ohne zusätzliche Finanzmittel führen alle Beförderungsmodelle unausweichlich in eine Sackgasse! ■



Ausverkauf in der Polizei

Von Beate Petrou,
Vorsitzende Fachbereich Verwaltung

Jetzt reicht's! So oder ähnlich werden die Kolleginnen und Kollegen in der Polizei denken, wenn es um die Arbeitsbelastung in der Polizei und weitere, vom Senat geforderte, Stel­lensparungen geht. In der Verwaltung werden Stellen gestrichen, das hat mittlerweile eklatante Auswirkungen in der Polizeiverwaltung und somit auf den Polizeivollzug, bei dem ja eigentlich keine Stellen gestrichen werden sollen – was selbstverständlich gut und richtig ist!

Schauen wir uns um in der Polizeiverwaltung: Von 75 Stellen, die dort eingespart werden sollen, ist erst die Hälfte „identifiziert“. Für den Rest nimmt man dann die Umstrukturierung

des Erkennungsdienstes in Kauf, damit die dort frei werdenden Stellen zur Streichung aufgegeben werden können. Mittlerweile gibt es kaum noch Ausschreibungen in der Polizei, fast nur noch Interessenbekundungsverfahren (IBV). Dort können jedoch nur gleichwertige Umsetzungen vorgenommen werden, das bedeutet, keine Chance für viele Kollegen auf ein berufliches Weiterkommen. In einigen Fällen werden die gleichwertigen Bewerber nicht freigegeben, weil dann ja deren Stelle erst mal nicht nachbesetzt wird. Von Personalentwicklung (PE) in der Verwaltung sind wir damit weit entfernt, die neue Abteilung PE in der Personalabteilung wird übrigens wieder von einem

Vollzugskollegen geleitet – warum? 31 freie AiP-Stellen im Objektschutz werden einfach seit zwei Jahren nicht nachbesetzt, die Stellen werden weiter bewirtschaftet. Mit der Folge, dass immer mehr Polizeivollzugskräfte im Objektschutz aushelfen müssen! Also nichts da, von wegen mehr Vollzug auf die Straße. Die Heilfürsorge ist immer noch überlastet, die Kollegen warten teilweise viel zu lange auf das Geld. Ein Grund dafür: zu wenig Personal in der Abrechnungsstelle, das gleiche Problem übrigens wie in der Beihilfestelle des ZPD. Die Personalabteilung lässt mitteilen, dass sie vorübergehend die Sachbearbeitung einstellen muss, da in der Abteilung nur noch ein Sachbearbeiter arbeitet! Grund: Neben Urlaub und Krankheit sind Sonderaufgaben zu erledigen und freie Stellen können nicht nachbesetzt werden. Mehrkosten durch Tarifierhöhungen, die vorher be-

wusst „blauäugig“ mit 1,5 Prozent angesetzt wurden, Übertragung des Tarifergebnisses auf die Beamten, diese Kosten sind noch zusätzlich zu erwirtschaften. Parallel dazu betrachten wir mit Sorge die Zahl der psychischen Erkrankungen und Frühpensionierungen. Der Psychologische Dienst der Polizei ist derzeit einer der wichtigsten Ansprechpartner in der täglichen Aufgabenbewältigung der Kolleginnen und Kollegen und des Personals.

Die **DPoIG Hamburg** fragt sich, wann ist das erträgliche Maß an Einsparungen voll? Soll dieser Zustand wirklich noch bis 2020 andauern? Die **DPoIG Hamburg** fordert Behörden- und Amtsleitung auf, endlich zu entscheiden (!), welche Aufgaben in der Verwaltung in Zukunft entfallen sollen, wenn immer weniger Personal zur Verfügung steht. Wie gesagt, es reicht! ■

Nächste Dienststelle → Landesbereitschaftspolizei

Von Christian König, Landesjugendleiter

Die JUNGE POLIZEI in der **DPoIG Hamburg** hatte die Polizeischüler des fünften Semesters vor wenigen Wochen zu einer Informationsveranstaltung „Landesbereitschaftspolizei“ eingeladen.

Die Mitglieder der JUNGEN POLIZEI, Landesjugendleiter Christian König und Fabian Rockhausen empfangen die

Kolleginnen und Kollegen im großen Saal des Wirtschaftsblocks, um ihnen einen Ausblick auf die Zeit nach ihrer Ausbildung zu bieten. Bei der Beantwortung zahlreicher Fragen erhielten die beiden fachkundige Unterstützung durch den Vorsitzenden des Fachbereichs Schutzpolizei der **DPoIG Hamburg**, Marc-Florian Sinn. Den zahlreichen Teilnehmern

wurde die Möglichkeit geboten, einen ersten Einblick in ihre kommende Verwendung zu erhalten. Inhalte waren unter anderem die Organisationsstruktur sowie die Liegenschaft der Landesbereitschaftspolizei. Fabian Rockhausen und Christian König skizzierten die Dienstzeiten sowie Aufträge und berichteten von Einsätzen und besonderen Anlässen, wie zum Beispiel Fußballspielen oder Demonstrationen. Von den Kollegen wurden interessiert Fragen zu Dienstgestaltung, Fuhrpark und Versorgung am Einsatzort gestellt und fachkundig beantwortet.

Hierbei kam auch die kontinuierliche Einsatzbetreuung der **DPoIG** zur Sprache, die auch an der Landespolizeischule bereits bekannt ist. Auch die für geschlossene Einheiten spezifischen Ausrüstungsgegenstände, welche gleich anprobiert werden konnten, standen im Fokus der Info-Veranstaltung. Bei heißen Würstchen mit Kartoffelsalat fand das Info-Gespräch der JUNGEN POLIZEI in einer lockeren Runde ihr Ende. Den Polizeischülern war bereits jetzt eine hohe Motivation und Vorfremde anzumerken. Ein großer Dank geht an Heiko Wille, der tatkräftig bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung mitgewirkt hat. Die JUNGE POLIZEI wünscht allen Kolleginnen und Kollegen des fünften Semesters einen guten Einstieg in ihre zukünftige Verwendung und viel Erfolg! ■





Blaulicht-Party der JUNGEN POLIZEI – Ein Sommernachtstraum ...

Zum ersten Mal im Jahr 2013 begrüßte die JUNGE POLIZEI in der **DPolG Hamburg** am 27. Juni Kolleginnen und Kollegen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten zur Blaulicht-Party im Polizeiausbildungszentrum (PAZ). Zwei Tage vor Beginn der vorlesungsfreien Zeit der Landespolizeischule wollten sich über 500 Partygäste das Spektakel nicht entgehen lassen und feierten, als gäbe es kein Morgen mehr. Obwohl das Wetter eher an einen Abend im Herbst erin-

nerte, sorgten zahlreiche Gäste in ausgelassener Stimmung mit ihren Blumenketten für Sommerfeeling pur. DJ Steve und sein Team trieben die Leute mit ihrem Beat auf die Tanzfläche und brachten die Menge in Schwung. Anschließend konnte man sich an zwei Tressen mit diversen Kaltgetränken erfrischen.

Auch dieses Mal durften wir Kollegen aus anderen Bundesländern bei der Blaulicht-Party willkommen heißen. Ein be-

sonderer Dank geht an ZPL Gerhard Ruschmeyer, mit dessen freundlicher Genehmigung die Party stattfinden konnte. Bedanken möchten wir uns auch bei den vielen Helfern, die dafür Sorge trugen, dass das PAZ auch nach der Blaulicht-Party den Unterrichtsbetrieb wieder aufnehmen konnte. Wir freuen uns bereits jetzt auf Euch bei der nächsten Blaulicht-Party der JUNGEN POLIZEI!

Chris König, Landesjugendleiter





Polizei Hamburg im freien Fall



> Ist der Polizeiberuf für die Politik wirklich mehr als nur ein Job?

Es wundert einen schon sehr, wie ruhig die Berichterstattung rund um die Polizei Hamburg und deren „Modernisierungsprozess“ geworden ist, obwohl dort zurzeit anscheinend so gut wie gar nichts funktioniert. Die Stimmung unter den Mitarbeitern ist auf einem historischen Tiefpunkt angelangt und reicht von verständnislos über wütend bis frustriert. Wer kümmert sich eigentlich um was, und wo soll das Ganze hinführen? Dazu ausgesuchte „Highlights“:

- > Es gibt seit über einem Jahr kein gültiges **Beförderungssystem**, sodass Kolleginnen und Kollegen teilweise zehn Jahre in einer Besoldungsgruppe verweilen, und auch weiterhin ist keine Besserung in Sicht, geschweige denn verlässliche Perspektiven. Die Einzigen, die sich zurzeit weiterhin auf eine Beförderung verlassen können, sind die ohnehin hoch dotierten Polizeiführer in ihren neuen Funktionen!
- > Es findet eine massive **Stelleneinsparung** durch Freisetzung höherwertiger Stellen im gehobenen Dienst statt,

auch wenn dies momentan noch bestritten beziehungsweise besser nicht thematisiert wird. Auch dies wird natürlich Auswirkungen auf die Besoldungsgruppen darunter haben, für die es dann keine Beförderungsmöglichkeiten mehr geben wird. Der Demotivationseffekt für die betroffenen Mitarbeiter, die aus ihren Führungspositionen gestrichen und eine Funktion „tiefer gehängt“ werden, verschärft die Lage zusätzlich. Aber auch das scheint nicht so relevant zu sein, da sich die Auswirkungen in den höheren Besoldungsgruppen, wie beschrieben, kaum bemerkbar machen werden.

- > Der **Nachwuchsmangel für die Polizei** wird durch diese stetig verschlechternden Aussichten noch dramatischer. Natürlich kann man die Voraussetzungen bei den Einstellungsbedingungen auch senken, um die Bewerberzahlen irgendwie voll zu bekommen. Dies wird sich dann aber sicherlich auch in der Qualität des Nachwuchses zeigen und letztendlich in der Konsequenz auch für den Bürger unangenehme Folgen

haben. Wer intelligente, aufrechte, gesetzestreue und bürgerfreundliche Polizeibeamte haben möchte, muss ihnen auch Perspektiven für die Zukunft bieten. Denn der Polizeiberuf gehört nach wie vor zu den schwersten, da er unter anderem eine Kombination aus Sicherheits- und Ordnungskraft, Sozialarbeiter, Streitschlichter und Seelsorger darstellt. Wo bleibt die angemessene Wertschätzung, die sich natürlich auch über berufliche Perspektiven abbildet? Oder will man riskieren, irgendwann diejenigen in Uniform auf der Straße zu sehen, die aus anderen Motiven den Polizeiberuf wählen?

- > In diesem Zusammenhang hatte der Innensenator die Prüfung der Wiedereinführung der **Freien Heilfürsorge** zugesagt. Er wollte sogar eine Entscheidung im ersten Quartal 2013 (nach bereits über einem Jahr Prüfung) präsentieren, mittlerweile haben wir Juli 2013 und man hört – nichts! So ein Verhalten beschreibt man im Allgemeinen als unzuverlässig. Daher ist es auch nicht mehr verwunderlich, dass viele Kolleginnen und Kollegen nur noch frustriert den Kopf schütteln und sich Interessenten für den Polizeiberuf gar nicht erst in Hamburg bewerben, sondern in die angrenzenden Bundesländer mit besseren Perspektiven ausweichen!
- > Man kann diese Themen natürlich auch alle aussitzen und nichts tun, getreu dem Motto: „Mal sehen, was passiert“, der Laden läuft doch! Das ist aber ein gefährliches Spiel, das hier auf den Rücken der Kollegen und Kolleginnen ausgetragen wird. Denn eine

positive Grundeinstellung zum Beruf ist die erste Voraussetzung für eine motivierte, funktionierende Polizei!

Viele betroffene Mitarbeiter der Polizei Hamburg stellen sich daher zu Recht die Frage: „**Wo ist eigentlich der Innensenator?**“ – von der Polizeiführung ganz zu schweigen. Fehlt ihm der Überblick, wo bleibt das notwendige Interesse an einer gut funktionierenden Polizei?

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er wohl doch nur der eingesetzte „Sparsenator“ zu sein scheint, der gnadenlos die Vorgaben seines Finanzsenators umsetzt. Gute Führung bedeutet aber, sich verantwortungsbewusst und ernsthaft mit den Problemen seines Zuständigkeitsbereiches auseinanderzusetzen und sich um die Belange der Belegschaft zu kümmern. Man nennt so etwas auch Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit! Dies wird seit Langem leider schmerzlich vermisst! Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sich die Polizei in den letzten Jahr(zehnt)en in einem derart desolaten, führungslosen Zustand befunden hat.

Die Feuerwehr hat bereits öffentlich auf ihre strukturellen Sorgen und Nöte hinweisen müssen. Die Polizei wird bei diesem fehlenden Engagement zwangsläufig der nächste Brandherd für den Innensenator sein!

*Ein äußerst besorgter
Mitarbeiter der
Polizei Hamburg*

(Anmerkung: Der Verfasser ist der Redaktion bekannt, er ist seit über 25 Jahren Polizeibeamter und möchte anonym bleiben.)



> DPoIG-Lesezeichen

„Der Tod bin ich“



Leser, die einmal der Düsternis und Schwermut skandinavischer Krimis und Thriller entfliehen möchten, können auch hierzulande fündig werden, wenn es um spannungsgeladene und gut erzählte Plots geht. Der unter dem Pseudonym Max Bronski schreibende Münchener Autor hat mit dem Thriller „Der Tod bin ich“ einen Roman vorgelegt, der die klassischen Genre-Elemente beherrscht. Worum geht es? Ein alter, als Eremit bespöttelter, aber akzeptierter Mann wird im beschaulichen Oberbayern ermordet. Wie sich schnell zeigt, lebte der Tote über Jahrzehnte mit falscher Identität

und war einst ein weltweit anerkannter Physiker auf der Suche nach der „Weltformel“, was ihn gleichfalls für KGB und CIA interessant und schließlich zum Doppelagenten machte. Die kalten Krieger werden hellwach, als offenbar wird, dass der seit Jahren tot geglaubte Wissenschaftler erst jetzt den letzten Atemzug tat – denn tot hätte er längst sein müssen. Amerikaner, Russen, Doppelagenten, Spionage, Waffen und ein Mord an einem Physiker – diese Melange bereitet Spannung und Lesevergnügen. Max Bronski folgt mit seinem Thriller den Spuren von John le Carré und Frederick Forsyth – lesenswert!

Frank Riebow

DPoIG: Laufen für einen guten Zweck!



> Das Laufteam der DPoIG Hamburg.

Am 8. Juni fand in der Hamburger HafenCity der diesjährige HSH Nordbank Run 2013 statt. An dieser Veranstaltung nahm ein Läuferteam der **DPoIG Hamburg** teil. Das Team bestand aus Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches Verwaltung. Für die Teilnehmer des **DPoIG**-Teams war es eine Herzenssache, an diesem Lauf teilnehmen zu dürfen und die damit verbundenen Spenden zu unterstützen. Die durchweg gute Zuschauerresonanz und die vielen anderen teilnehmenden Teams ermutigen uns, im kommenden Jahr wieder mit am Start zu sein. Laut Veranstalter kamen über eine Million Euro an Spendengeldern zusammen. Diese Spende kommt jetzt bedürftigen Kindern zugute.

Andy Metzloff, Fachbereich Verwaltung

> Ruhestand

Folgende Kollegen sind zum 30. Juni 2013 in den Ruhestand gegangen:

Direktion Einsatz

PHK	Ernst-August Jantosch	DE 3301
-----	-----------------------	---------

Direktion Polizeikommissariate und Verkehr

PHK	Helmut Böschen	PK 21
PHK	Frank Hundertmark	PK 43
PHM	Walter Jentzsch	PK 37
PHK	Bernd Podzun	DPV 023
POK	Klaus Pohn	PK 34
PHK	Peter Schudnagies	PK 38
PHK	Axel Wagner	PK 36
EPHK	Martin Fischer	PK 26

Landeskriminalamt

EKHK	Gerhard Banse-Castan	PK 21
PHK	Johann Jens	LKA 52
KHK	Wolfgang Ludolphi	ZD 66
KHK	Harry Radigk	ZD 21

Verwaltung und Technik

PHK	Volker Tietgen	VT 34
-----	----------------	-------

Wasserschutzpolizei

PHK	Reinhard Gerwien	WSPK 2
POK	Jens-Peter Mai	WSPK 2

> Verstorben

17.4.2013	Löhning, Heinz	PHM i. R.	86
25.4.2013	Schulz, Franz	Arbeiter i. R.	88
28.4.2013	Roya, Karl-Heinz	PHM i. R.	82
4.5.2013	Rakowske, Herbert	POK i. R.	96
5.5.2013	Arfert, Gunther	KHK i. R.	81
6.5.2013	Gronert, Gerhard	PHM i. R.	84
10.5.2013	Frielitz, Hans Bernd	EKHK i. R.	71
12.5.2013	Koglin, Herbert	AiP	60
15.5.2013	Hentze, Gerd	KHK i. R.	77
20.5.2013	Pruß, Günter	KOR i. R.	85
20.5.2013	Lotze, Detlef	PHK i. R.	74
26.5.2013	Eckartz, Norbert	PHK i. R.	70
26.5.2013	Schönfeld, Jürgen	KOK i. R.	71
27.5.2013	Luther, Herbert	Arbeiter i. R.	89
31.5.2013	Hatje, Peter	PHM i. R.	69
5.6.2013	Johag, Veronika	Vae.	62
8.6.2013	Saß, Horst	KHK i. R.	81
11.6.2013	Böthin, Horst	Ang. i. R.	76
12.6.2013	Kruschka, Hermann	LPD i. R.	79
15.6.2013	Gripp, Erwin	PHM i. R.	77
16.6.2013	Flemming, Karl-Heinz	KHK i. R.	86
22.6.2013	Georgi, Erhard	POK i. R.	65
22.6.2013	Weiß, Friedrich	PHK i. R.	101
22.6.2013	Köcher, Arnolf	PHM i. R.	86
25.6.2013	Iwanski, Günter	PHM i. R.	85